

Digitales Brandenburg

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

Die Lehre des Sokrates als sociales Reformsystem

Doering, August
Socrates

München, 1895

Vorrede.

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-8005

Vorrede.

Der Zustand, in dem sich das Problem der sokratischen Lehre noch immer befindet, ist einigermaßen beschämend für die Geschichte der Philosophie und die gesamte Geschichtswissenschaft überhaupt. Eine nähere Begründung dieses Satzes liefert der zweite Abschnitt der Einleitung vorliegender Schrift. Die vorliegende Arbeit nun macht den Versuch, das Problem der Sokratik auf neuem Wege und nach einer bisher noch nicht versuchten Methode seiner Lösung entgegenzuführen, den Lehrbegriff des Sokrates nach seiner wahren Eigenart und in seinem systematischen Zusammenhange in ganz neuer Weise zu ermitteln und zu formulieren.

Sie geht dabei von einer doppelten Voraussetzung aus, deren Richtigkeit sie zu erhärten sucht:

1. Xenophons Memorabilien sind die einzige Quelle, auf die wir dafür angewiesen sind. Sie sind der Intention, wie der Ausführung nach eine objektiv historisch gehaltene Quelle und die einzige derartige, die wir besitzen. Sie sind eine nach streng einheitlichem Plane entworfene und durchgeführte Apologie des Sokrates, die schon als solche den historischen Boden nicht verlassen dürfte. Meine Auffassung steht hier in vollem Gegensatze zu den Ge-

schicken, die durch die neuere Kritik dieser Schrift bereitet worden sind und namentlich auch zu der augenblicklich Mode gewordenen Theorie von dem nicht historischen, sondern lehrhaften Charakter der Memorabilien.

2. Xenophon hat aber den sokratischen Gedankenkreis nicht in seinem systematischen Zusammenhange und Aufbau zur Darstellung gebracht. Daran hinderte ihn schon die Anordnung seiner Schrift nach ziemlich äusserlichen apologetischen Gesichtspunkten; mehr noch aber sein Unvermögen, die sokratische Lehre im ganzen als einheitliches System und die feineren Begriffe und Gedankenzusammenhänge im einzelnen mit genügender Schärfe zu erfassen. So kommt es, dass die das Ganze bestimmende und zur Einheit zusammenfassende politisch und sozial reformatorische Grundtendenz in seiner Darstellung nur versteckt durchschimmert und dass nicht durch blosse Auszüge und Zusammenstellungen aus der xenophontischen Schrift, sondern nur durch ein die tiefer liegenden Einheitsbeziehungen aufspürendes und ergänzendes Verfahren aus ihr das sokratische Lehrsystem gewonnen werden kann.

Um nun dies Verfahren durchzuführen, waren vornehmlich zwei Gruppen von Operationen erforderlich:

1. Gegenüber den unzulänglichen und vielfach irrigen Vorstellungen, die noch über die Intention, den Aufbau und Gedankeninhalt der Memorabilien herrschen, musste die vorstehend formulierte Anschauung über ihren Charakter eingehend begründet und ihr Gedankengehalt in seinem genuinen Zusammenhange vollständig vorgeführt werden. Dies ist im ersten Hauptteil mit einer bis

dahin niemals unserer Schrift zu gute gekommenen Genauigkeit versucht worden.

2. Auf dieser Grundlage mussten dann ferner die in der Schrift teilweise nur unbewusst und in vereinzelt Zügen zu Tage tretenden Prinzipien des sokratischen Gedankensystems hervorgesucht und nach diesen Prinzipien sodann das in ihr vorliegende Material in seinen natürlichen systematischen Zusammenhang gebracht werden. Dies war die Aufgabe des zweiten Hauptteils.

Ein dritter Hauptteil sucht dann hauptsächlich durch pragmatische Einreihung des so gewonnenen Lehrsystems in den Zusammenhang der philosophischen Gedankenentwicklung eine weitere Bestätigung für die Geschichtlichkeit desselben zu gewinnen.

Es wird also hier im Grunde die bekannte Schleiermacher'sche Frage: Was muss Sokrates ausser dem von Xenophon Berichteten noch gewesen sein? so gewandt: Können nicht trotz der augenfälligen Mängel der xenophontischen Darstellung aus ihr die Grundlinien eines des Sokrates würdigen Systems gewonnen werden? und die bejahende Antwort besagt: Sokrates ist nicht, wie eine weniger tief eindringende Benutzung der Memorabilien ihn unvermeidlich erscheinen lassen muss, der Begründer einer allgemein menschlich gedachten Morallehre; er ist ein auf unmittelbare aktuelle Verbesserung der gesamten gesellschaftlichen, vornehmlich aber der politischen Zustände Athens ausgehender idealer Gesellschaftsreformer und als solcher der hauptsächlichste Anfänger und Anstossgeber für die sozialen Reformbestrebungen des vierten Jahrhunderts,

wie sie neuerdings von Pöhlmann (Geschichte des antiken Kommunismus und Sozialismus I. München 1893) so nachdrücklich, scharfsinnig und geistvoll, wenn gleich einseitig geschildert worden sind (vergl. meine Recension des Pöhlmann'schen Buches in Nr. 29 der „Wochenschrift für klass. Philologie“ 1894).

Ich hege nicht die Meinung, die gestellte Aufgabe nach allen Richtungen in völlig befriedigender Weise erledigt zu haben. Die Fähigkeit des Einzelnen zum Eindringen in ein neues Problem hat eine Grenze, jenseits deren sie wenigstens zeitweilig erlahmt. Ich hoffe aber wenigstens den Weg gewiesen und teilweise gebahnt zu haben, auf dem das verzwickte und von Anfang an verdunkelte Problem der Sokratik zur einzig möglichen Lösung gebracht werden kann. Es bleibt die Aufgabe bestehen, einesteils durch noch detailliertere Prüfung des Gedanken- gehalts der Memorabilien — besitzen wir doch ausser dem grösseren Kühner, der den Stempel der Unzulänglich- keit zu deutlich an der Stirn trägt, keinen wissen- schaftlichen Kommentar zu der Schrift! — die gewonnenen Resultate zu befestigen und zu vertiefen, vielleicht auch zu modifizieren, andernteils durch vertiefte Erkenntnis der an Sokrates sich anschliessenden Entwicklung der Philo- sophie neue Bestätigungen zu liefern. Möchten Nachfolger diese Bahn betreten und so das hier nur im Grundriss Entworfenen in allen Teilen zu einem ausgeführten Bau vollenden!

Der Verfasser.